

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Er. 234

Bad Ems, Samstag, den 11. Oktober 1919

71 Jahrgang

Letzte Nachrichten.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnen.

Berlin, 10. Okt. In der preussischen Landesversammlung der Eisenbahnminister mit, er hoffe in absehbarer Zeit ein vollständiges Programm über die Elektrifizierung der gesamten deutschen Reichseisenbahnen vorlegen zu können.

Konflikt wegen der Baltentruppen.

Paris, 10. Okt. (Gavas.) Der Oberste Rat prüfte das Marichalks Foch auf die deutsche Note über die Baltentruppen. Der Vorkant trägt den letzten Willen, wie sie dem obersten Rat zur Kenntnis wurden und den deutschen Angriffen auf Lettland. Die Note wird unverzüglich abgehandelt und wahrscheinlich am Samstag veröffentlicht werden. Die Note soll Deutschland zur Kenntnis bringen, daß der Entente vorgelegene Maßnahmen zur Auslieferung, wenn Deutschland den Befehlen nicht Folge leiste, werden eine interalliierte Kommission an Stelle ernannt werden, um die Ausführung der Befehle zu überwachen. Des Weiteren nahm der Bericht Clarks, der aus Rumänien zurückgekehrt ist,

Die Militär- und Zivilverwaltung.

In Mainz erscheinende französische Blatt L'Echo berichtet folgende Meldung: Der Oberbefehl in dem deutschen Gebiet steht vor russisch-entente. Die zehnte und die achte Armee unter dem General Mangin und Gerard mit den Hauptquartieren in Mainz und Landau werden mit dem 12. Oktober. Am ihre Stelle tritt ein einheitsliches Kommando, das unter den Oberbefehl des Generals gestellt wird. Dieser wird wahrscheinlich außer Oberkommandierenden der französischen Truppen Bezeichnung Oberkommandierenden der alliierten erhalten. Sein Hauptquartier wird in Mainz sein. Die Bestimmungen des Friedensvertrages soll in Ausführung der befehlten Gebiete nach der endgültigen Forderung des Friedensvertrages an die Deutschen zurückgegeben werden. Die alliierten Truppen eine einzige Aufgabe durch ihre Anwesenheit in den die Aufrechterhaltung der Ordnung sichern. Die Länder sollen unter die Kontrolle der Interalliierten-Kommission gestellt werden, die aus je einem Vertreter Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten und bestehen wird.

Der Streik im Saargebiet.

Mainz wird gemeldet: Der Streik der Metallarbeiter hat sich in Ruhe abwickeln zu wollen, aber die Subjekte haben versucht, sich desselben zu bedienen, um die Eisenbahnen zu blockieren. Am Abend haben junge Leute in selbstgekaufter Kleidung ohne mit Rebellen beauftragt, die Telefonzentrale anzuhebeln eine andere Bande die Eisenbahn der Eisenbahnen und besonders der Lebensmittelorganierte. Die Eisenbahnen Truppen mußten einschreiten, um wieder herzustellen. Ein Soldat wurde von einem, die aus Fesseln der Hauptstraße schossen, gegen mehrere andere verbunden. Der 8. Oktober verlief einige Manifestanten versuchten in Neunkirchen Unruhen zu verursachen. Die Eisenbahnbeamten und die Preussischen Truppen mußten einschreiten, um die Ruhe zu stellen. Seit dem Abend des 8. Oktober ließen alle Arbeiter den Streik, um die Eisenbahnen zu unterbrechen. Morgen scheint die Wiederaufnahme der Arbeit sein, mit Ausnahme auf den Minen, wo die Arbeit am nachmittag aufgenommen wird. Die Stadt ist ruhig. Die sicherheitlichen Maßnahmen wurden diesen Tagen getroffen worden waren, werden ohne den Streik abgebrochen werden. Einige Reute-Veränderung mit der Waffen in der Hand überführt in militärischen Gerichten übergeben worden.

Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Mann, am Donnerstag die Arbeit nieder und zogen in die Gegend durch die Stadt. Der Zug verlief ruhig und die Arbeiter beziehen sich auf die Befehle der Eisenbahnbeamten. Beschränkung der Bewegung, Aufhebung der Gruppierung für die Eisenbahn. Auch die Bahnhöfe Trier-West und die Eisenbahn-Stationen streiken.

Die Räumung der Baltentruppen.

Zwischen Letten und Deutschen wird gemeldet, kam es bei Grodekau, 20 Kilometer von Riga, zu einem Vorpostengefecht zwischen Letten und Deutschen. Gefangene Letten sagten aus, daß die lettische Armee die Russen und Deutschen endgültig vom Gebiet zu vertreiben. Ferner bringt die „B. Z.“ ein Telegramm aus Riga vom 8. Oktober, wonach infolge starker russischer Angriffe, welche den ruhigen Abtransport der Truppen zu gefährden drohen, die russische Nordarmee am 8. Oktober morgens einen erfolgreichen Angriff auf die lettischen Formationen begann und die lettischen Formationen nach Riga überzogen. Die lettische Landeswehr errang bei Dünaburg Erfolge.

Russischer Dank an Deutschland. Der Oberbefehlshaber der freiwilligen russischen Westarmee, Oberst Wassiloff-Bermet hat der deutschen Gesandtschaft folgende Note überreichen lassen: „In dem vom Bolschewismus befreiten Teile Westrusslands habe ich, unterstützt von dem am 7. Oktober neugebildeten Zentralrat für Westrussland im Namen Westrusslands die Aufgabe der Wiederherstellung der Staatsordnung und Ruhe übernommen. Als Vertreter der russischen Staatsgewalt will ich diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne der deutschen Regierung den Dank Russlands auszusprechen für die unergänzlichen Verdienste, die sich die deutschen Truppen um die Errichtung der russischen Randprovinzen von den russischen Bolschewisten erworben haben. Nach der Zurückziehung der deutschen Truppen wird der Schutz des von meinen Truppen besetzten Gebietes von mir übernommen. Die Sicherung des Abtransports der deutschen Truppen wird meine besondere Sorge sein. Ich habe das feste Vertrauen, bei der Niederwerfung des weltzerstörenden Bolschewismus im russ. Staat bei allen Völkern das Verständnis zu finden, das notwendig ist, um die Weltgefahr zu beseitigen und deren freie Entwicklung zu sichern.“

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die liberale Brüsseler Gazette veröffentlicht einen Leitartikel, in dem sie im Anschluß an die Erklärung, die Maurice Barres vor der Abstimmung über die Befestigung des Friedensvertrages in der französischen Kammer abgegeben hat, die Wiederaufnahme der alten wirtschaftlichen Beziehungen Belgiens mit Deutschland für bevorstehend erachtet. Die Gazette hat schon einmal vor längerer Zeit von der Notwendigkeit der Wiederaufnahme der geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland gesprochen und heute erklärt sie in einem etwas bestimmten Ton, daß Belgien nicht darum herumkomme. Man habe zuerst in Belgien alle Beziehungen zu den Deutschen abbrechen wollen, habe aber nach kurzem schon gesehen, daß Belgien im Untertreffen bleiben werde, wenn es seine Geschäftspolitik fortsetze. Vorher seiner Freunde habe dem Blatt jüngst geschrieben: Seien wir doch nicht die Dummen! Wir haben alles Interesse daran, daß Deutschland wieder reich wird. Wir müssen es wünschen, wenn wir die Entschädigungen bezahlt haben wollen. Selbstverständlich wird es widerwärtig sein, wenn man die alten Beziehungen wieder aufnehmen muß, aber das ist eine Bille, die wir schlucken müssen. Man solle allerdings von Deutschland nicht mehr kaufen und an Deutschland nicht mehr verkaufen, als unbedingt notwendig sei. Die Geschäfte mit Deutschland könnten gewinnbringend sein, aber es sei Gift darin.

Deutschland.

Die große Nachfolge. In der Universität Münster nahm eine große Versammlung nach einem Vortrag des Geheimrats Dr. Ermans einstimmig eine Entschließung für die Berufung des Bodenturforschers Damaght, Ehren doktor der Universität Münster, als Kandidaten zum Reichspräsidenten an.

Der Gegenstand der Schmuggel und Dampfer. Das Wehrkreiskommando verhängte den verhängten Belagerungszustand über die Kreise Ahaus und Vorken. Den Grund zu diesen Maßnahmen bildet die durch große Dampferzüge gefährdete Versorgung dieser Kreise und ihrer Lieferungsbezirke sowie der Lebensmittelbeschaffung über die holländische Grenze und der Terror der Dampfer.

Der Verhaftung der Rätezeit. Das Volksgericht Augsburg verurteilte den kommunistischen Agitator Dr. Rothensfelder, der als erster die bayerische Räterepublik proklamierte, wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus.

Die Förderung der Jugendpflege. Der sächsischen und geistlichen Jugend des Volkes ist im Haushalt des Reichsministeriums des Innern für 1919-20 ganz neu die Summe von 100 000 Mark angefordert. Der Betrag ist vom Haushaltsausschuß am 8. Oktober auf 500 000 Mark hinausgesetzt worden, nachdem insbesondere Unterstaatssekretär Schulz diese Erhöhung mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Schaffung von etwa 1000 Jugendämtern in den verschiedenen Reichsteilen, sowie mit der Begründung von Jugendpflegerinnen in Unterrichtskurven begründet hatte. Das Zentrum und insbesondere der Redner der Bayerischen Volkspartei äußerte gegen diese Art zentralistischer Jugendpflege lebhaftes Bedenken. Auch der bösige Mangel eines Verteilungs- und Arbeitsplanes wurde kritisiert und darauf verwiesen, daß die vornehmste und durchgreifendste Jugendpflege nur in der Familie, der Vorzeile der Gesellschaft betrieben werden könne. Wenn das Reich zentralistisch auf dem Gebiete jetzt schon eingreife, würden die bisherigen konfessionellen caritativen, gemeinnützigen und die Länderorganisationen für Jugendpflege und Jugendfürsorge angegriffen und ihre Wirksamkeit zum Schaden der Jugend gefährdet. Der Unterstaatssekretär erklärte dazu, daß der materielle Teil der Jugendpflege nach wie vor den Einzelstaaten verbleiben solle, das Reich aber mit dem erwähnten Betrage die Organisationen für Volkswohlfahrts- und Jugendpflege unterstützen wolle. Ein genauer Plan darüber, ebenso der Entwurf eines Jugendwohlfahrtsgesetzes, ist in Vorbereitung.

Partei-politisches.

Abg. . Bayer hat sich in der Sitzung der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung zur Annahme des Votums des Fraktionsvorsitzenden bereit erklärt. Zum 2. Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Peterßen, zum dritten Hartmann, Berlin, gewählt. Die Stelle des vierten Vorsitzenden wurde nicht wieder besetzt, dagegen wurde der Abgeordnete Dr. Wolke in die durch Naumanns Tod freigewordene Stelle im Vorstände gewählt.

Die Nationalversammlung.

Sitzung vom 9. Oktober.

Die allgemeine politische Besprechung beim Haushaltsplan des Reichsministeriums und des Reichskanzlers wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Cohn (U. S.): In dieser Stelle sollte gestern mein Freund Haase stehen. Die Untat eines verbrecherischen Wirtstoppes hat es verhindert. Die Motive des Mannes sind noch im Unklaren. Wir sind glücklich, nicht mit „gefeilter Stimme“ sagen zu müssen: „Mann über Bord“, sondern sagen zu können: „Der Kurs bleibt der alte.“ Herr Ober, ist zwar der erste sozialdemokratische Reichspräsident. Er wird, wenn diese Entwicklung der Rechtssozialisten die gleiche bleibt, aber auch der letzte sein. Seine Präsidenschaft wird solange dauern wie die Amtszeit eines Schützenkönigs. Bei den Wahlen der Reichstagssozialisten gegen eine demokratische Politik ist eine Einigung mit uns nicht möglich. Haben wir denn überhaupt eine sozialistische oder auch nur bürgerlich-demokratische Politik? Denken Sie doch an die Schule, das Militär und die unterbliebene Sozialisierung. Diese Gefährdung hat geradezu eine präsozialistische Richtung. Wo ist da der Einfluß der Arbeiterklassen? In allen Sitzungen des Friedens-Ausschusses haben wir unsere Warnung laut werden lassen, die wahnsinnige Politik zu verlassen. Haase erinnerte an eine Rede des Fürsten Bülow, der von Schnorrern und Verschörrern gesprochen habe, von denen Deutschland sich nicht auf der Nase herumtanzen lassen solle. Das sind die Schnorrer und Verschörrer, die jetzt hier in Berlin sitzen und sich als Minister und Beauftragte der westrussischen Regierung bezeichnen. Ich habe hier das Faksimile von Verträgen mit dieser „westrussischen“ Regierung. Darin wird über eine Anleihe von 300 Millionen Mark verhandelt. Ein politischer Spakvogel hat da die Herrn ganz lustig aussitzen lassen, den Vertrag mit ihnen abgeschlossen und ihnen versprochen, daß das Bankhaus J. B. Morgana in New York das Darlehen auszahlen wird. Den Vermittlern wurde 1,5 Prozent von der Summe und bedeutende Konzeptionen im Gebiet des künftigen westrussischen Reiches in Aussicht gestellt. Diese Verhandlungen haben in der Wohnung des Herrn Solf stattgefunden. (Lachen.) Rief man telephonisch bei Herrn Solf an, so meldete sich dort der westrussische General Durnowo, der die Wohnung des Herrn Solf übernommen habe. (Schallendes Gelächter rechts und bei der Mehrheit.) Die Regierung scheint trotz ihrer Vertrauensmänner und Spiegel-Organisation bisher noch nicht dahinter gekommen zu sein, was für Fälschungen von dem westrussischen Minister auf deutschem Boden betrieben werden. Undeutsches bemühen sich die Schwerindustrieellen seit Monaten, mit den Bolschewisten Geschäfte zu machen. Auch hat die Regierung bisher anscheinend nichts getan, um solche Lieferungen zu verhindern.

Reichswehrminister Noske: Zunächst eine Wichtigkeit: Ich habe gestern von einem Pamphlet gesprochen „Ein und jezt“. Es steht fest, daß es in der Druckerei der Deutschen Tageszeitung hergestellt worden ist. Wie mir der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Herr Staatsminister Dergt, blüdig erklärt hat, hat der Vorstand seiner Partei einen Aufruf zur Herstellung dieser Schrift nicht erteilt. (Gert, hört!) Meine Schlussfolgerungen entspringen somit. Das Vertrauen des Auslandes wünschen wir. Aber es darf nicht auf Kosten des eigenen Landes erworben werden. Die Unabhängigen machen das Ausland gegen Deutschland scharf durch falsche und direkt erlogene Behauptungen. Wir müssen den Schutz des deutschen Landes selbst vornehmen. Der Friedensvertrag wird von uns korrekt erfüllt werden. Deshalb sollte sich die Partei des Herrn Cohn das rasch schließende Denunzieren der eigenen Regierung und des eigenen Landes gegenüber dem Ausland wirklich schenken. Die Unabhängigen haben an nationaler Würdelosigkeit schon das möglichste geleistet. (Lebhafter Zustimmung.) Das läuft schon auf die reine Stiefelerei hinaus. (Lärm bei den Unabhängigen Sozialdemokraten. Ruf: Gemeinheit.) Der Minister legt sich unter großem Widerspruch der Unabhängigen mit dieser Partei auseinander.

Reichsminister des Innern Müller: Wir Deutschen haben in der Vergangenheit gezeigt, daß wir für die Frage des Arbeiter-schutzes das größte Interesse haben. Selbstverständlich würden wir sehr gerne an der Konferenz in Washington teilnehmen. Aber wir müssen daran festhalten, daß wir als gleichberechtigte Teilnehmer eingeladen und zugelassen werden. Ich hoffe, daß ein solches Übereinkommen erzielt wird. Die Regelung der Beziehungen zur russischen Regierung ist noch eine Frage der Zukunft. In der baltischen Frage habe ich schon in Weimar daran erinnert, daß im Mai mit der Waffenstillstandskommission über die Zurückziehung unserer Truppen verhandelt wurde. Aber die Alliierten erklärten sich damals gegen die Räumung. Als Lettland noch in Not war, hatte es unseren Truppen vertragsmäßig die Einbürgerung zugesichert. Ob der Vertrag in Kraft getreten ist, darüber ist Streit. Ich hoffe, daß angesichts der Drohungen der Entente die Truppen freiwillig das Baltikum verlassen werden. Graf von der Goltz hat auf mich nicht den Eindruck gemacht, als ob er an einer Gegenrevolution teilnehmen würde. Von der Affäre einer „westrussischen“ Regierung in Berlin ist mir amtlich nichts bekannt. Was sich in der früheren Wohnung des Staatssekretärs Solf zugetragen hat, ist mir ebenso wenig bekannt, als was in einer seiner früheren Wohnungen geschieht. Uebrigens ist Herr Solf zurzeit nicht in Berlin. Irrendwelche russische Regierung habe ich nicht anerkannt. Wenn die Deutschen plötzlich aus dem Baltikum entnommen würden, so würde das ein Zurück-

strömen von 170 000 Reichsdeutschen bedeuten, das wir jetzt kaum ertragen können. Ich habe die Entente darauf hingewiesen, daß sie dann für diese Zeit lang im Balkanum anwesenden Reichsdeutschen zu sorgen haben würde. Täglich kommen Klagen aus dem Balkanum an mich. Diese unermesslichen Zustände drängen mich, hier Wandel zu schaffen. Ich hoffe, daß die dortigen Truppen die kühle Ueberlegung überdenken und auf den Weg der Pflicht zurückkommen werden.

Abg. Eisenberg (Bayer. Bauernbund): Wir sind mit der jetzigen Zusammenfassung der Regierung einverstanden. Wenn das Ernährungsproblem gelöst werden soll, dann muß die Regierung Sozialpolitik treiben, um die Schweinezucht zu fördern. Große Ferkelheit im ganzen Hause und bei der Regierung! Wir müssen alle arbeiten, um besonders den Handelsstand und die Handwerker zu schützen.

Abg. Meerfeld (Sag.): Die Wiedervereinigung der Arbeiterkraft wird von der großen Masse der Arbeiter ungewiss und zweifelhaft erachtet. Die Verheißung muß aufhören. Die erdrückende Mehrheit des rheinischen Volkes steht auf dem Boden der jenseitigen Entschiedenheit zurück. Die Rheinländer wollen nur eine Lösung der Frage in Verbindung mit dem Reiche. Auch im Zentrum hat sich in dieser Beziehung eine erfreuliche Wandlung vollzogen. Die falsche Rheinlandpolitik der Franzosen wird im Rheinlande nicht verstanden. Köln ist eine internationale Stadt geworden, ein Babel, eine Vergnügungshütte sondergleichen. Weist das Rheinland uns verloren, so sind die Unabhängigen von diesem Resultat nicht freizusprechen. Die Rheinländer bleiben deutsch gesinnt, sie wollen von Frankreich nichts wissen.

Abg. D. Traub (Deutschnat. Volksp.): Wir bekämpfen die Regierung nicht einer Person wegen, sondern wegen ihrer Leistungen, zu denen wir kein Vertrauen haben können. Bereits vom Frühjahr 1915 ab hat die damals noch vereinigten Sozialdemokratie bei der Marine für die Verbreitung revolutionärer Zeitschriften öffentlich je 10 Pfennig eingesammelt. Ueber diese Angelegenheit müssen wir eine aktenmäßige Klarstellung bekommen. Das ganze Volk hätte von der Regierung bei der Verabschiedung des Generalstabes gerne ein Wort der Anerkennung für das gehört, was diese Einrichtung dem deutschen Volke gewesen ist. Den 72. Geburtstag Hindenburgs hat man stillschweigend vorbeigehen lassen. Statt dessen denkt man nur daran, wie man mit den Entente-sozialisten wieder Fühlung bekommen kann. Unsere Regierung sollte aus dem englischen Eisenbahnerstreik lernen, daß die Arbeiter zunächst an ihre Arbeitsstätten zurückgebracht werden müssen, bevor man ihnen Zugeständnisse macht. (Zehr richtig!) Wir wollen nicht ins Ministerium eintreten. (Heiterkeit.) Aber wir wünschen, daß eine Regierung kommen möchte, die nicht von Parteirücksichten gebildet ist, sondern nichts anderes will, als dem Lande zu helfen. Wir treiben nationale Opposition, wir würden es begrüßen, wenn das ärgste vom deutschen Volke abgewendet werden könnte, aber ich sehe leider trübe in die Zukunft, denn es ist noch nie ein Volk so betrogen worden.

Abg. Frhr. v. Richthausen (Dem.): Allein die Demokratie kann unser Volk retten. Sie allein kann Autorität und Ordnung herstellen, ohne zur Diktatur zu greifen. Wir brauchen das Ausland zu unserer Wiederaufrichtung. Das Vertrauen des Auslandes zu unserer Regierung muß gestärkt werden. Dazu trägt die Haltung der Opposition, besonders der von rechts, nicht bei. Am Völkerverbund, so wenig er unsere Anschauungen entspricht, wollen wir mitarbeiten, weil dort die Vertreter der Staaten der Welt zusammenkommen werden, und diese nur durch Aussprache einander näher kommen werden. Wir hätten einen früheren Termin für die Wahlen gerne gesehen, aber die Aufgabe der Nationalversammlung ist erst erfüllt, wenn wir im deutschen Volke die Möglichkeit zur Arbeit völlig gesichert haben werden (Beifall), wenn wir es wieder in die Reihe der zivilisierten Völker eingeführt haben. (Beifall.)

Es erfolgt Vertagung nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen. Nächste Sitzung: morgen 1 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

Sitzung vom 9. Oktober.

Die Beratung des Haushalts der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt. Es ist gestern noch ein Antrag

der Mehrheitspartei eingebracht worden, der 1. den Minister zur beschleunigten gründlichen Umgestaltung der Verwaltung auffordert, 2. zur Behebung der gegenwärtigen schweren Transportkrisis versuchsweise ein Lehnverfahren einzuführen empfiehlt, welches die Arbeiterkraft an geeigneten Leistungen durch Mehrbewertung interessiert, 3. um unverzügliche Verhandlungen mit den Gewerkschaften und einem Ausschuss von sechs Abgeordneten in dieser Richtung ersucht.

Abg. Dominicus (Dem.) begründet vor der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß mit der Einführung eines neuen Lohnsystems selbstverständlich kein Herabdrücken der jetzigen Lohnsätze beabsichtigt ist. Im Gegenteil solle grundsätzlich kein Arbeiter weniger verdienen als nach dem jetzigen Lohnsystem.

Abg. Dr. Schmieding (Zentr.): Bei ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen fand der jetzige Minister ein in allen Teilen beschädigtes, mit gewaltigen Verlusten arbeitendes Eisenbahnunternehmen vor und mußte schon zweimal, um Fehlschüsse wenigstens teilweise auszumergen, zu Tarifserhöhungen schreiten. Hinzu kommt jetzt die schwere Aufgabe der Festsetzung der Bedingungen, unter denen der preussische Staat seine Eisenbahnen an das Reich abzugeben haben dürfte. Redner geht näher auf die Gründe ein, aus denen das Zentrum früher gegen Uebertragung der Staatseisenbahnen auf das Reich gewesen ist und warum es durch die jetzigen Verhältnisse sich veranlaßt sieht, im Interesse des Deutschen Reiches zur Gewinnung eines neuen einigenden Bundes um die deutschen Stämme und zur Vereinfachung des Verkehrsapparates jetzt die Uebertragung zu befürworten. Preußen wird dabei folgende Bedingungen zu stellen haben: 1. Das Reich hat die ganzen Eisenbahnlinien Preußens mit zu übernehmen, 2. dem Staate Preußen muß ein gewisser Einfluß auf die Reichseisenbahnverwaltung vorbehalten bleiben, damit den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden kann, 3. das Reich hat an Preußen eine jährliche Rente zu zahlen, die sich einmal nach dem Reinertrage der Reichseisenbahnen und sodann nach dem Durchschnitt der reinen Ueberschüsse der preussischen Bahnen aus den letzten zehn Jahren richtet. Die Beamten aus Eisenbahnen werden hoffentlich in angemessener Weise auf alle deutschen Staaten, die eigene Staatsbahnen besitzen, verteilt werden. Einer zeitgemäßen Demokratisierung der Eisenbahnverwaltung will ich nicht widersprechen, auch müssen tüchtige, geeignete untere und mittlere Beamte zu miltären und höheren Beamten befördert werden. Zu weit geht aber die Forderung des Präsentationsrechts für die Beamten und Arbeiter. Das würde zu einer Oligarchie und Parteidiktatur führen. Ebenfalls verfehlt ist die Forderung nach Entzerrung aller Juristen aus der Verwaltung. Redner geht dann auf die Ursachen der schlechten finanziellen Lage der Eisenbahnverwaltung ein und empfiehlt u. a. die Rückkehr zur Akkordarbeit im Betrieb der Werkstätten. Wir werden dem Antrag, der die Regierung ersucht, mit allem Nachdruck auf Verbesserung des Verkehrs hinzuwirken sowie auch den übrigen vom Staatshaushaltsausschuß empfohlenen Anträgen zustimmen.

Abg. Dr. Frenkel (Dem.): Mit den preussischen Eisenbahnen geht das größte geschäftliche Unternehmen, das in einer Hand vereinigt war und das bisher die Welt gekannt hat, an das Reich über. Dem Eisenbahnsystem, welches 40 Jahre in Preußen geherrscht hat, fehlte es an sozialem Verständnis. Der frühe Wagemut des auf sich selbst gestellten Abnehmens hat ihr häufig gefehlt. Trotz alledem war der Betrieb ein musterhaftiger, bezüglichen der Verkehr ein Muster an Sicherheit, Pünktlichkeit, Schnelligkeit und Billigkeit. Jetzt müssen wir alle Kräfte aufbieten, um in den gegenwärtigen trostlosen Zuständen auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen, bis es zur Uebergabe an das Reich kommt.

Minister Deiser: Die Finanzverhältnisse haben sich leider noch nicht gebessert. Wir werden im Verhältnis zu dem Voranschlag 1919 nach dem vorliegenden Ergebniss einen Minderebetrag von mindestens 634 Millionen haben. Trotz des zweifellos starken Bedürfnisses bezüglich des Personen- und Güterverkehrs muß doch aus finanziellen Interessen eine Abdrockung stattfinden. Seit gestern hat der Güterverkehr auf die Hälfte reduziert werden müssen, um einigermaßen aus der gegenwärtigen Krise herauszu-

kommen. Die Ausgaben für den Betrieb sollten nach Voranschlag für 1919 rund 4,8 Milliarden betragen. Bisher erreichen sie die Summe von 7,5 Milliarden. (Beifall.) Schon jetzt ist es den unteren Beamten mittlerer Beamtenstellen aufzurücken, obgleich die Wäcker gerade jetzt in großer Zahl vorhanden sind und natürlich die ihnen vorbehaltenen Stellen nicht besetzt werden dürfen. Soweit die Ausarbeitung von Plänen für Umformung in der Verwaltung fertiggestellt wird den Beamten und Arbeitern auch Gelegenheit dazu Stellung zu nehmen. Es sind gestern in der auch die Diebstähle, Schiebungen und Samstagsarbeit auf der Bahn besprochen worden. Ich kann mitteilen, daß Entschädigungen dafür 160 Millionen betragen. (Beifall.) Um eine Abstellung dieser Mißstände herbeizuführen ist ein besonderer Dezerent im Ministerium ernannt worden. Der Minister weist weiter die völlig unzureichende Größe des Abg. Branner gegen den früheren Eisenbahnminister von Breitenbach zurück. Sodann führte er zu seinen aus, in welcher Weise er sich die Umgestaltung der Werkstätten der Eisenbahnverwaltung denken will. In erster Linie die Techniker in den Werkstättenbetriebsstellen gestellt und von jeder Nebenarbeit freigegeben. In die Spitzenglieder der Werkstätten soll ein Tor geleitet werden. Er soll der Vetter sein, während Techniker die Verantwortung tragen soll. Bei den Werkführer und Werkleiter soll ein Aufstieg für Leistungen durch Schaffung von Fachschulen ermöglicht werden. Auf diese Weise sind wir dann in der Lage, mit den Werken durchaus zu konkurrieren. Auf die bisherigen soll noch ein Zuschlagssystem in irgendeiner Form ankommen. Wird die Reparatur schneller als bisher so soll die gewonnene Zeit dem Arbeiter vergütet werden. Bisher ist es nicht gelungen, die Gewerkschaften zu gewinnen. Die Gewerkschaften sollen aber den Blick Vergangenheit in die Zukunft lenken. Geht die Arbeiterfreiwiligkeit auf das ein, was mein Ziel ist, so habe ich gewonnen als durch Zwang. Von dem alten vielfachen Mißtrauen muß die Arbeiterkraft sich absetzen. Bitte Sie daher, den betreffenden Antrag der drei annehmen. Ich bin auch mit dem Ausschuss, der schlägt, einverstanden.

Abg. Garisch (Deutsche Volksp.): Wir stimmen dem Antrag der Mehrheitspartei zu. Bei der Uebernahme auch Techniker herangezogen werden. Die Aufgaben der Uebernahme sollten vorher der Prüfung Sachverständigen unterliegen. Die scharfe Kritik des Ministers gegen das Samstags- und Schiebungswesen wir und wünschen ihr vollen Erfolg. Die Demokratisierung der Verwaltung billigen wir, insoweit sich der Gedanke dadurch das Recht der freien Besetzung nicht aus dem Rahmen läßt. Die Verwaltung darf auch nicht parteigeführt werden. Den Ausschussantrag, die Regierung dafür Sorge zu tragen, daß die technisch und die juristisch gebildeten Beamten der Eisenbahnverwaltung in ihrer Stellungs- und Beförderungsverhältnisse für die besonders angelegentlich. Die neue Beamtenbesetzungsform sollte spätestens zum Termin des 1. Bergp. Bahnen an das Reich Gesetz geworden sein.

Abg. Paul Hoffmann (U. S.): Kommt nach der weltweiten Rede zu dem Resultat: Der Minister weist mir, daß er nicht demokratisiert. Sein System ist viel anders als das System Breitenbach. Die Demokratisierung für die Arbeiter müssen besser gestaffelt werden.

Minister Deiser: Herrn Hoffmanns Behauptung hätte die Eisenbahner bezeugt, ist nach meinem Willen nur aufgestellt, um sie draußen im Lande zu zerstreuen. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter soll ihnen in der Maße gewährt werden. Sie sollen auch an dem Eisenbahnbetrieb in Zukunft beteiligt werden. Weitere Einzelheiten werde ich morgen eingehen.

Nächste Sitzung Freitag.
Die Preussische Landesversammlung wird Ende Monats für einige Zeit ihre Verhandlungen unter dem Vorsitz des Herrn Ministerpräsidenten in der preussischen Verfassungsvorlage wird wie man hört, im Laufe der nächsten Woche der Landesversammlung gehen.

Marianne.

Novelle von Fritz Ganser.

3 Nachdruck verboten.

In seinem schönen, männlichen Gesicht stand ein fröhliches Lachen. Er schöpfte tief Atem und sagte dann:

„Beim Zeus und seinen sämtlichen Heiligen, das nennt man Glück, diesen zum Einzug in Freilingshausen spießbürgerliche Gassen unumgänglich notwendigen Gegenstand aus schöner Hand wieder in Empfang nehmen zu dürfen! Hätte ich den Ausreißer nicht wiedergekriegt, zum Teufel, das wäre ein sensationelles Ereignis für die biedereren Bürger gewesen, mich barhäuptig durch die holprigen Gassen ihres Nestes marschieren zu sehen. Morgen hält's sicherlich als furoremachende Notiz im Käseblatt gestanden.“

Er nahm den Hut mit der eleganten Verbeugung des Mannes von Welt und Bildung entgegen, strich sich die langen, lockigen Strähnen seines Haares aus der hohen Stirn und drückte den Hut fest auf den Kopf.

„Hans Koerber“, stellte er sich vor, „und verbindlichsten Dank für Ihre Bemühung.“

„O, bitte, das war durchaus keine Mühe. Ich mußte den Hut ja aufnehmen, wenn ich ihn nicht mit Füßen treten wollte“, entgegnete sie lächelnd. Seine launigen Worte von vorhin hatten sie sympathisch berührt. Es war ihr mit einem Male viel leichter und freier ums Herz.

„Es wäre nur recht gewesen, wenn Sie den Filz so behandelt hätten. Sie würden dann die Nachse für mein gottloses, spöttisches Urteil, das ich mir über Ihre Heimatstadt erlaubte, vornweg gehabt haben.“

Er ließ nach seinen Worten einen flüchtigen prüfenden Blick über ihre ganze schlante Gestalt schweifen. Dann schüttelte er den Kopf und sagte in einem Ton, durch den ein leiser Selbstvorwurf klang:

„Aber nein, das ist ja unnötig, heller, blühender Linsinn! Wie könnten Sie aus Freilingshausen sein!“

Marianne lächelte bitter. Zwei tiefe Falten gruben sich in ihre Stirn.

„Und wenn Sie doch nicht falsch vermutet hätten? Wenn ich nun doch dort wohnte?“

„Dann hat ein wildes, unbarmherziges Geschick seine Hand im Spiele gehabt und Sie in die Oede der Klein-

stadtgassen verbannt. Ich will nicht Hans Koerber heißen, wenn es anders ist. Wie könnten solche Blumen in einem Freilingshausen blühen!“

Ein leiser Zug des Unwillens trat bei seinen letzten Worten in ihre Züge, und ihre Stimme klang leicht verwehrend, als sie erwiderte:

„Hoffentlich wollen Sie damit nicht sagen, daß ich eine Blume sei. Das wäre ein ganz verfehlter Vergleich. Denn mir hasten unglaublich viel Spigen, Stacheln und Dornen an.“

„Rosen haben immer Dornen“, entgegnete Hans Koerber mit einem feinen Lächeln.

Marianne warf den Kopf stolz in den Nacken, und in ihren Augen bligte es verächtlich auf.

„Also doch ein Schmeichler! Wissen Sie auch, daß ich Schmeichler nicht mag, am allerwenigsten dann, wenn es Männer sind, die schmeicheln? Ja, die habe, die verachte ich sogar; denn anderen schmeicheln wollen, ist unmännlich.“

Sie sagte das letzte sehr bestimmt und schied sich zum Weitergehen an.

Aber Hans Koerber vertrat ihr den Weg.

„Bitte, noch einen Augenblick! Ich bin geneigt, daß Sie die Schale Ihres Jorns über mein sündig Haupt ausgießen. Also keine Rose. Aber dann das spröde „Rühr' mich nicht an!“ — Um Gottes willen, machen Sie nicht solch entsetzlich böses Gesicht! Ich möcht' Sie jetzt malen als die Göttin des Jorns.“

„Malen?“ fragte Marianne mit unglaublichem Erstaunen im Ton und trat einen Schritt zurück. „Ja, sind Sie denn ein Maler?“

„Aber natürlich! Haben Sie das nicht längst an meinen leichtsinnigen Augen, an dem unvermeidlichen Samtfilz und der genialen Knotung meiner Krawatte gesehen? Man hat mich ja als Farbentkleber direkt aus Berlin verschrieben.“

„Berlin? ... Ja, Berlin! ... O, erzählen Sie mir von Berlin!“

Marianne stieß ihre Bitte mit so viel Leidenschaftlichkeit hervor, daß Hans Koerber erschraf. Sie war wie ausgewechselt. Ihr bis jetzt streng, fast zornig blickendes Auge leuchtete in verlangender Freude. Es hing an dem Munde des Mannes mit einem Ausdruck, als sollten ihr seine Lippen Märchen verkünden aus einem Wunderlande.

Es war ihr etwas so ganz Selbstverständliches, daß

sie nun mit ihm zusammen nach der Stadt gehen. Ohne zu fragen, ohne eine Aufforderung von ihm zu erwarten, trat sie an seine Seite und schritt neben ihm wie ein guter, alter Kamerad.

Hans Koerber ließ sich nicht zweimal bitten. Er ihm gerade recht so, und er erzählte lustig davon. Während er sprach, ruhte sein Blick oft mit Bewunderung auf dem schönen Gesicht seiner Begleiterin.

Marianne unterbrach ihn häufig mit einem: „Was fragte sie nur nicht alles!“

Als sie die ersten Häuser Freilingshausens erreichte, wußte sie alles, was ihr wissenschaftlich schien. Sie orientiert über die letzte große Kunstausstellung und Oper, Theater und Konzert des vergangenen Jahres. Auch über das Gesellschaftsleben der verflochtenen Stadt war sie unterrichtet.

Es war alles so lebendig an ihrem Geiste, so zogen, als wenn sie es selbst erlebt hätte. Was Hans Koerbers interessantes Erzählen gewesen, das wirkte, oder hatte es die Erinnerung, die plötzlich der und scharfer denn je in ihrer Seele erwachte?

Hans Koerber hatte zwischendurch die Geschichte seines Lebens erzählt. Am Ende auch die Tragik des Kapitels, das als Ort der Handlung Freilingshausen war. Sie hatte davon mit der bitteren Ironie gesprochen, die nur dem Menschen eigen ist, der in Verhältnissen gepreßt ist, die ihn unglücklich machen, und von dem weiß, daß sie an ein Entrinnen nicht denken sollte, denn die festhalten mit zwingenden, starken Fäden.

Hans Koerber gab seinem aufrichtigen Ausdruck.

„Ich wußte es ja gleich, daß Sie in dies kleine nicht hineingehören, Fräulein Marianne. Aber Gott, ging's denn nicht anders, mußte es das sein? Es ist ja einfach gräßlich, daß die Tochter des Wesen hier verjauert soll. Sie müssen wieder aus diesem ganzen erbärmlichen Jammer klein Engen und Beden!“

Sie gingen eben an der Mauer entlang, die um die Betradtenkirche einschloß, und hinter Giebelbüsche und Holundersträucher ihre ersten vollen Knospen trieben.

Fortsetzung folgt.



In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.G.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 10. Okt. Am 27. 9. abends gegen 8 Uhr wurde in dem Hause des Hauses Gusanstraße 5 ein etwa 8 Tage alter Knabe aufgefunden. Bei ihm fand sich ein Zettel, auf dem mit Bleistift geschrieben war: „Sein Name ist Theo, geboren am 19. 9.“. Wer zur Auffindung der Mutter des Kindes die nötigen Angaben machen kann, wolle dies bei der Polizeidirektion (Kriminalabteilung) Coblenz, tun.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Auf Einladung des Süddeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr der Handelskammer Karlsruhe fand in der Hotelkammer Frankfurt a. M. eine Sitzung statt, bei der auch evtl. Maßnahmen in Bezug auf die Erleichterungen für Hotelbesitzer und Schadenersatzleistungen für die Hotelgäste in den Kurorten des besetzten Gebietes beraten wurden. Es war sich einig, den fraglichen Kurorten jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Herr Schaller, als Vertreter der Bad Nauheimer Hotelindustrie, nahm sich insbesondere der Interessen von Bad Ems an. Auf Antrag der Wiesbadener Vertreter wurde jedoch von einer Aktion größerer Art auf deren Wunsch abgesehen, da sie glauben, aus eigener Kraft über die schwierigen Verhältnisse hinwegzukommen.

Opfertag!

Im Anfang: wieviele Rücksichten auf Kriegsbeschädigte! Wenn da einer kam mit steifem Bein oder leer hängendem Armel, was war das für ein Elend, ihm Platz zu machen oder ihm irgendwie behilflich zu sein, ihm eine Freundlichkeit zu erweisen. Jetzt ist der Krieg noch kein Jahr vorbei, und kaum schaut noch ein Mensch nach den Opfern des schrecklichen Krieger. Können sie etwas dafür, daß der Krieg nicht zu unsern Gunsten ausging? Sind sie schuld daran, daß jetzt alles so teuer ist und so knapp? Wir wollen wenigstens ein kommendes Sonntag daran denken, daß sie es gewesen sind, die es uns mehr als vier Jahre ermüdet haben, dahin ohne Bangen und Sorge um Befriedigung und Versorgung zu leben. Undankbarkeit ist eine der häßlichsten Eigenschaften, die einen Menschen verunzieren.

Und: Wieviel Geld ist im Lande! Tanz und Kinos und Kino und hundert Zeichen verraten es. Und was kostet es! Ohne Wimperzucken werden die Preise erhöht, die gefordert werden, und nicht nur für Notwendiges, nein für tausend unnütze Dinge. Das läßt doch hoffen, daß beim Opfertag die Geber das bedenken: was sie sonst so oft sagen: „Was ist denn 1 Mark, oder ein Pfund, nichts? Damit darf man gar nicht anfangen!“

Aus Nassau und Umgegend

Deutsche Volkspartei. Am auch in Nassau eine feste Organisation der Deutschen Volkspartei zu schaffen, soll am nächsten Montag, abends 8 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft von Kiermann eine Mitgliederversammlung stattfinden, zwecks Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei für Nassau und Umgebung. Der Versammlung wird es weiter obliegen, die Vorschläge zu machen für die Kandidatenliste zur Stadterordnetenwahl.

Der Christliche Metallarbeiterverband hält am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, in der Gastwirtschaft Scherer (Nassauer Hof) eine allgemeine Betriebsversammlung ab.

Aus Bad Ems und Umgegend

Fremdenanmeldung. Auf die Verordnung des Oberstadtschreibers der 10. Armee vom 24. 9. 1919 betr. Anmeldung von Personen, die sich vorübergehend in Ems aufhalten, wird hiermit hingewiesen. Die Anmeldung hat bei der Polizeidirektion (Personen) zu erfolgen. Das bisher übliche Formular kann weiter benutzt werden.

Ausflug. Der Gabelberger Stenographen-Verein unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach dem „Schwielertal“ bei Nicken. Treffpunkt um 1 Uhr (neue Zeit) an der unteren Station der Malbergbahn. (s. Anzeige).

Mariaalkonzert. Die Emser Stadtkapelle hat sich ungenetlich in den Dienst der Kriegsbeschädigtenstellung gestellt. Sie wird ihr ganzes Können daran setzen, den Besuchern einen unterhaltenden Abend zu bereiten. Es wäre sehr zu wünschen, daß schon heute abend ein schöner Grundstock für die morgige Winter-Extrale gegeben wird. Die Spielfolge verläuft auf zwei genügsame Stunden.

Kirchliches. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche ist wie im vorigen Winter festgesetzt auf 9.30 Uhr nachmittags und 1.30 Uhr nachmittags. Am 12. Oktober beginnt das wieder die Christenlehre, zunächst für die konfirmierten Mädchen der drei letzten Jahrgänge 1917, 1918, 1919.

Die künftigen Milchpreise sollen nach der heutigen Bekanntmachung vorläufig nicht verkauft werden, um die Milch für Kranke und Kinder zu erhalten. Die auf Montag, den 13. Oktober angelegte Versteigerung findet daher nicht statt.

Tanzplan. Der hiesige Turnverein hält am morgigen Sonntag sein diesjähriges Schachturnen mit Jünglingswettturnen am darauffolgendem Ball in der Stadt Frankfurt. (s. Anz.)

Eingefandt.

Politisches Stadtparlament

Im Schlußteil haben sich zwei Fehler eingeschlichen. Es muß in der Mitte des letzten Absatzes heißen: Die jeder menschliche Fortschritt nur auf der Grundlage aufbauen kann, daß der Einzelne zunächst als Einzelner eigenartig ausgebildet wird und dann in seiner Eigenart dem allgemeinen Wohl dient, so wollen wir auch für die Parteien: „Getrennt marschieren und vereint — arbeiten“. Und im Schlußsatz: Damit das Stadtparlament ein wahrer Wohlfahrtsort (nicht Wohlfahrtsort) für alle Bürger sein könne.

Erwidern auf „Politisches Stadtparlament“

Herr Henke hat mit vielen Worten und großem Ideal einfach empfohlen, daß die Parteipolitik ins Rathaus einziehen soll. Seine beiden Aufsätze hätten prachtvoll im Jahre 1871 bei Gründung des Deutschen Reiches gepaßt, heute kann man mit diesen Ausführungen bei dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch nichts mehr anfangen.

Als nach Gründung des Deutschen Reiches der wirtschaftliche Aufschwung kam, stellten sich auch zugleich die wirtschaftlichen Gegensätze ein, die in der Gründung der Parteien zum Ausdruck kamen. Die Gründer der Parteien verfolgten nur wirtschaftliche Interessen, dazu brauchten sie Stimmen, anhang aus dem Volke, das mit Parteidealen gefüllte, und durch gegenseitiges Parteigeiz auf der Straße gehalten wurde. Als das Volk merkte, daß dies alles nur seine eigenen Kosten ging, ging das Interesse an der Partei verloren, und die unparteiliche Presse hat zum Schaden der Partei überhand genommen.

Die Bürger haben sich die langen Jahre durch für Parteideale und Parteijargon ihre Kräfte vererbt und sich wirtschaftlich schwer geschädigt. Währenddessen haben die Parteileiter, Genossen, Unternehmer ihr Schäfchen ins Trockne gebracht. Das viele Geld, das die Parteileiter für Parteipresse, Propaganda, Flugblätter, Broschüren usw. ausgegeben, haben sie auch mit Hilfe des Parteigeistes im Volke reichlich wieder eingebracht.

Dagegen hat die konservative und sozialdemokratische Partei, welche nur Wirtschaftspolitik trieb, d. h. politische Macht erringen, um wirtschaftliche Vorteile zu erreichen, ihren Anhängern große Vorteile gebracht.

Und wie ist es heute? Die Sozialdemokratie hat sich die Zeitumstände zu nütze gemacht, den Achtstundentag und ausreichende Löhne gesichert, die Bauernschaft schließt sich zusammen, die Wirkung macht sich auf dem Lebensmittelmarkt anliehbar bemerkbar. Währenddessen haben die Parteipolitiker ja genügend Zeit, nachzudenken, wer die Fische bezahlt.

Kann soll auch noch die unfruchtbare Parteipolitik auf das Rathaus gebracht werden: diese Kurzsichtigkeit ist kaum glaublich. Bad Ems, das wirtschaftlich so darnieder liegt, daß man es öffentlich nicht zu sagen wagt, ist ja von den Parteien bis jetzt regiert worden: warum haben diese es denn so weit kommen lassen. Nun sollen die Parteien zur Abwechslung die Rollen spielen. Die Stadt Ems muß, um einigermassen in der Kultur mit andern Städten gleichen Schritt zu halten, in der nächsten Zeit große Aufgaben erfüllen. Dazu gehört die ganze Kraft, Einigkeit und Energie der ganzen Bevölkerung, die sich noch einen gesunden Sinn für die Allgemeinheit bewahrt hat. Darum, freie Bürger und Bürgerinnen, wählt ins Stadtparlament nur freie, unparteiliche Bürger, die ausschließlich für das Wohl der Stadt Ems und seiner Bewohner eintreten.

Joß Barth

Immalin

Schuhputz

in bewährter Güte!

Überall zu haben.

Das in Bad Ems gelegene Kurlogierhaus

Villa Aurora,

etwa 20 Zimmer, ist zwecks Erteilung mit oder ohne Inventar sofort veräußlich.

Ebenso ein in der Wilhelmsallee in Bad Ems gelegener etwa ein Morgen großer

Garten.

931) Näheres Notar Gies in Nassau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus zahlreichen Blumenspenden bei dem kaiserlichen Beisatz unserer lieben entfalteten Tochter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Eibach für die trostreichen Worte am Grabe.

Familie H. Kalkofen.

Nuppenrod, den 9. Oktober 1919.

Die neuen Postgebühren

in Plakat und Taschenformat auf Karton erhältlich in der

Druckerei H. Chr. Sommer

Bad Ems u. Diez.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Lebensmittelverteilung.

Margarine, 125 Gramm auf Nr. 12 der Zettkarte in den Buttergeschäften von Mittwoch, den 15. Okt. 1919. Preis 0,90 Mark. Mehrlieferung. Diejenigen Personen, die auf die Nummer 14 und 16 der Einfuhrzettelkarte für Mehl feinerzeit nichts erhalten und ihre Karten im Verbrauchsmittelamt abgeliefert haben, können das ihnen zustehende Mehl von Dienstag ab bei nachstehenden Geschäften abholen:

für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis B bei Kaufmann Chr. Griffe, Marktstraße, für die Personen mit den Anfangsbuchstaben C bis Z bei Frau Witwe Stengel.

Bad Ems, den 10. Oktober 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Milchpreise der Stadt werden vorläufig nicht verkauft. Der auf Montag, den 13. d. Ms. anberaumte Versteigerungstermin findet daher nicht statt.

Bad Ems, den 10. Oktober 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Einreichung der Wahlvorschläge.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. Sept. in der Emser Zeitung, Nr. 223 wird bestimmt, daß die Wahlvorschläge für die am 26. d. Ms. stattfindenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung bis zum Samstag, den 18. ds. Mts., mittags 12 Uhr einzureichen sind.

Bad Ems, den 11. Oktober 1919.

Der Wahlvorstand.

Freihant auf dem Schlachthof zu Bad Ems.

Heute Samstag, den 11. ds. Mts., Verkauf von Rindfleisch und zwar von 3—4 Uhr auf die Fleischbank Nr. 101—200

Die Schlachthofverwaltung.

Bereits-Berein Bad Ems.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Menge der bestellten Kartoffeln nicht geliefert werden kann. Es stehen dem Verein nur ganz geringe Quantitäten zur Verfügung. Strebe ein jeder danach, sich selbst einzudecken.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe Unterlahn.

Sprechstunden der Beratungsstelle Ems in der Fortbildungsschule, Marktstraße 10, am Mittwoch, den 15. Oktober von 2—5 Uhr. [858]

Leinbezug. Anforderungsformulare sind daselbst in Empfang zu nehmen.

Der Verein selbständiger Schuhmachermeister in Bad Ems u. Umgegend

sieht sich wegen der Höhe der Lederpreise genötigt, die Preise für fertige Arbeiten wie nachstehend zu erhöhen:

Herrn Sohl. u. Fl. 25—30 M., Herren Fl. 7—8 M., Damen Sohl. u. Fl. 20—25 M., Damen Fl. 4—6 M., Knaben Sohl. u. Fl. 22—25 M., Nägel extra 36—39. Knaben Fl. 5—6 M., Nägel extra Mädchen u. Knaben Sohl. u. Fl. 19—22 M. Nägel extra 31—35. Mädchen Fl. 4.50—5.50 M. Nägel extra 31—35. Mädchen Sohl. u. Fl. 16—19 M. Nägel extra 25—30. Mädchen Fl. 4—5 M. Nägel extra 25—30. Kinder Sohl. u. Fl. 14—16 M. Nägel extra 20—24. Kinder Fl. 3—4 M. Nägel extra 20—24.

Alle andere Reparaturen werden extra berechnet.

Neue Arbeiten.

Herrn Vorkalf-Schnürst.	200 M.
Damen Vorkalf-Schnürst. gewöhnl. Höhe 15 cm.	190 M.
Herrn Chev.-Schnürst.	220 M.
Damen Chev.-Schnürst. gewöhnl. Höhe	210 M.
Lackbesätze mehr 30 M. Lacktappen mehr 10 M.	
Farbige Vorkalf-Schnürst. mehr	30 M.
Bei Damen jeder weitere cm in der Höhe mehr	3 M.
Bei Damen jeder weitere cm in farbigem Leder mehr	5 M.
Rindl.-Arbeitschuhe mit Nägel	150 M.
Rindl.-Vorkalf mit Nägel	150 M.
Rindl.-Frauenchuhe über den Knöchel m. Nägel	100 M.
Rindl.-Frauenhalbschuh	90 M.
Rindl.-Knaben u. Kinderchuh je nach Gr. u. St. 70—120 M.	

Vorstehende Preise verstehen sich nur gegen Barzahlung.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener der Kreise

St. Goarshausen, Unterlahn und Westerwald Ortsgruppe Diez.

Monatsversammlung

Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr bei Jakob Diehl, Marktplatz.

Tagesordnung:

Monatsbericht.

Aufnahme neuer Mitglieder. — Verschiedenes. Der Vorstand.

Steinbruchs- u. Erdarbeiter.

Wir suchen dauernd gegen hohen Lohn Steinbruchs- und Erdarbeiter.

Gewerkschaft Nachod, Diez.

Meldungen im Büro Hof von Holland. [903]

Kursaal zu Bad Ems.

Samstag, den 11. Oktober 1919, 8 bis 10 Uhr abends

KONZERT

der Bad Emser Stadtkapelle,
Dirigent: Richard Werner.

zugunsten des **Opfertages** für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen-Fürsorge des Unterlahnkreises am Sonntag.

Eintritt 1 Mark.

Der Besitz eines Programms berechtigt zum Eintritt.

Radfahrer-Verein-Ems 1909

feiert am

Sonntag, den 12. Okt. abends 7 1/2 Uhr
im Gasthaus „Zur Krone“ sein

10 jähriges Stiftungsfest

verbunden mit

Konzert u. Ball
Reigen, Fahren u. Ueberraschungen
werden geboten.

Wozu freudl. einladet **Der Vorstand**
EINTRITT 1 Mk. — Kein Weinzwang

Die Herrn Ehren- u. Inaktiven Mitglieder
sind hierzu freundlichst eingeladen.

Fußballklub „Viktoria“ Emserhütte.

Sonntag, den 12. Oktober 1919
Im Saale Burg Liebenstein Bad Ems,
Marktstrasse

Tanzkränzchen!

von 7 Uhr an.

Getränke nach Belieben.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstr. 62 Bad Ems Central-Hotel.

Programm für

Samstag, den 11. Oktober von 8—10 Uhr
Sonntag, den 12. Oktober von 1/25—10 Uhr
Montag, den 13. Oktober von 8—10 Uhr.

Naturaufnahme.

Ungerecht Gut

Spannendes Drama in 4 Akten.

Gleiche Brüder — gleiche Kappen

Lustspiel in 2 Akten.

Einlage.

Nievern.

Gasthaus „Zur Stadt Ems“

Sonntag, den 12. Oktober 1919:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **Frau Julius Sabel Wwe.**

Turn-Verein Dausenau

Sonntag, den 12. Okt. in der „Stadt Frankfurt“

Grosses Schauturnen

verb. mit Zögling-Wettturnen.

Hierauf: **BALL.**

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Maurer und Arbeiter

sofort gesucht.

Baugeschäft Schrupp, Nassau.

Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß die Beerdigung unserer guten Mutter nach erfolgter Ueberführung gestern auf dem hiesigen Friedhof in der Stille stattgefunden hat.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Linkenbach.

Bad Ems, den 10. Oktober 1919.

Die Verlobung unserer Tochter **Lotti** mit Herrn **Willy Jacken** beehren wir uns anzuzeigen.

Georg Kraft und Frau
Christ., geb. Fuhr.

Dausenau, Oktober 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lotti Kraft** beehre ich mich anzuzeigen.

Willy Jacken.

Rheydt, Oktober 1919.

Elisabeth Sprenger

Carl Dietrich

VERLOBTE

NIEDERNEISEN

HOLZHEIM

Oktober 1919.

Hotel-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

Hotel Alemannia

Bad Ems, Braubacherstr. Nr. 59, am Bahnhof
übernommen.

Eröffnung Samstag, den 11. Okt.

Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, das Renommee des Geschäftes zu wahren und die verehrlichen Gäste zufrieden zu stellen.

Empfehle eine reichhaltige **Tagesplatte**, sowie vor allen Dingen

prima Mosel- u. Rheinweine.

Ferner gelangt zum Ausschank

ff. Königsbacher Bräu, Coblenz.

Um gefl. Zuspruch bittet

H. Fürhoff.

Wald-Café Lindenbach, bei Bad Ems.

Sonntag, 12. Oktober

erstklassiges

Künstler-Konzert

ab 7 Uhr abends

Tanz

Weinzwang

Die z.

Hof von Holland.

12. Oktober 1919: **Opfertag**,
8 Uhr abends **MEZ.**

BALL.

Reinertrag zugunsten der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen.

Tüchtiger Fuhrknecht

für sofort gesucht.

M. Oppenheimer, Ems.

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Inh. **CARL HACKE**,
beord. Bücherrevisor.

Coblenz,

Hohenzollernstrasse 148.
Am 7. Oktober beginnen
Handelsfachklassen
von einjähr. Dauer f. jüngere
Personen.

Halbjahrsklassen
für reifere Personen beider
Geschlechter, besonders für
Militärentlassene

Ferner beginnen im Oktober
Abendkurse.
Näheres durch Prospekt und
mündliche Auskunft.

Winterfaatgetreide.

Schlafrichter Weizen,
Friedrichswerther Gerste,
Jägers Nordd. Champ.

Roggen,
alles Original-Soaten
offertieren

Buntback & Nortlang,
Röln-Mülheim.

Tel. Nr. 2, 1259, 1260.

Telegr. Adr. Getreidebach.

Landgüter Landhäuser

Bergwerks-
unternehmungen

Mutungen, Gelände, pp.
sowie Objekte aller Art sucht
stetsfort für vorgerückte Käufer
die bekannte Güteragentur
H. Böhm, Frankfurt a. M.,
Günthersburgallee 11.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochpreis.

Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Rheinstr. 6.

Telefon Nr. 1858.

Alt-Messing

Kupfer, Zinn, Zink,
Blei etc.

kaufe stets jedes Quantum
zu höchsten Preisen.

Carl Grözingen.

Metallgiesserei.

Adolfseck.

807 Langenschwalbach.

Erster Sammler sucht aus
Bridalhand Briefmarken-

Sammlung jeglichen Um-

fangs zu kaufen.

Ebenfalls alte Marken

lose und auf Brief. Für

gute Marken zahle guten

Preis. Komme zum Ver-

käufer. Angebote mit kurzer

Angabe über die Höhe des

Objektes unter „Briefmar-

ken-Sammlung“ bahn-

postlagern Coblenz. (35

Malen u. Anstreichen

lehrling [75

sucht **Chr. Wappler,**

Malen u. Anstreichenstr., Ems

Suche sofort einen tüchtigen

Tapezier-Gehilfen

(Polsterer).

Paul Lehmann,

Polsterer und Möbelslager,

Diez. Telefon 4.

Branner Dackel

entlaufen. [75

Gegen Belohnung abzugeben

Bahnstraße 33, Ems.

Gabelberger Stenographen-Verein

Bad Ems.
Sonntag, den 12. Okt. 10 Uhr
bei guter Bitterung
Ausflug
nach dem „Schwägerlein“
Treffpunkt 1 Uhr (neue Zeit)
der Halberstadtstation.
Freunde u. Gönner des Vereins
sind herzlich eingeladen.

**Alle Tapezier- und
Polsterarbeit**
wird angefertigt, auch auf
Frei- u. Klein-Tapezierwerk.
Bad Ems, Rheinstr. 20.

Geld verleihen an
Leute
monatl. Rückzahlung
G. Blume & Co., Hamburg

Fine Tafelbirnen

abzugeben.
Billa Bismard, Ems

Ein Paar neue lange
Schafstiefel

Größe 26, zu verkaufen.

Coblenzstraße 21, Ems

G brauche 3/4 Lit.

Weinflaschen und

Rotweinflaschen

zu kaufen gesucht.

Bahnhofshotel Ems

Moderne, massive

Beitstelle

preiswert zu verkaufen

Römerstraße 66, Ems

Alles Klavier

wenn auch unbrauchbar oder

Tafelklavier

zu kaufen gesucht. Angebots

Preis unter 2. 310 an die

Schäftstelle

Tüchtiger

Mädchen

für Küche und Haushalt per

gesucht

Ronditorei Knops, Ems

Dienstmädchen

gesucht per sofort oder 1. Nov.

Frau Friedr. Binger,

Römerstr. 35 II, Ems

Jüngeres Mädchen

zu 2 Kindern gesucht.

Frau Ingenieur Gennaden,

Ernst Bornstr., Ems

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit, gute

Gute Zeugnisse erforderlich.

Kaufamt in der Reichsstraße

Eine Stube,

die in allen Handarbeiten erfa-

hrt, gesucht. Angebote u. 2. 77

an die Schäftstelle erbiten.

Ein nicht zu junges

Hausmädchen,

das gut nähen kann, sucht

68] **Frau v. G., Nassau**

Emmerstraße 1.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau

Amidricher Waldschmidt,

Diez a. L. Lorenzstr. 4

Selbstgeber verleiht

schnell **Geld.** Ratensk

diskret **J. Maus, Hamburg 5.**

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten

12. Oktober.

M. Messen: in der Pfarrkirche

6 1/2 Uhr (Predigt),

8 Uhr Kindergottesdienst,

10 1/4 Uhr Hochamt, (Predigt)

in der Kapelle des Marien-

tenhauses 6 Uhr.

In der alten Kirche 8 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzgebet

4 Uhr Versammlung des Männer-

vereins im „Brüderhaus“, 4 Uhr

Versammlung des Jünglings-

Agnesvereins, 8 Uhr Versam-

mlung des Jugendbundes.

Diez

Evangelische Kirche.

Sonntag, 12. Okt. 17. S. n. Z.

(Neue Zeit)

Morg. 9 Uhr: Dr. Def. Büchel.

Abends 4 Uhr: Dr. Fr. Sauer.

von Emsberg.

Amiswoche: Dr. Def. Büchel.

Diez.

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten.

12. Oktober.

(Neue Zeit)

Morg. 6 1/2 Uhr: Frühmesse.

Morg. 9 Uhr: Hochamt.

Nachm. 5 Uhr: Rosenkranzgebet.